

unterwies nun die Holztauben: „Wenn der Fuchs wieder käme, sollten sie ihm nichts geben, sondern sprechen, sie



Die Ringeltaube. $\frac{1}{2}$ n. G.

wären in ihrem Nest; wenn er kühn wäre, sollte er hinaufsteigen.“ Der Fuchs kam abermals; aber die Tauben gaben seinen Drohungen kein Gehör. Da merkte der Fuchs, daß der Spatz, der soeben auf einer nahen Dornhecke saß, sie gewarnt habe. Der Fuchs kehrte sich zu ihm und sann, wie er ihn mit List hintergehen könne. Er sprach: „Es

ist doch ein feines Ding um einen Vogel. Er kann fliegen, wohin er will, und ist überall sicher vor dem Jäger. Allein das ist böse, daß ihr euch im Winter vor Kälte und Wind nicht schützen könnt.“ Da sprach der Spatz mit großem Rühmen: „O, der Wind schadet uns nicht; denn weht er von der rechten Seite, so stecken wir den Kopf unter den linken Flügel, weht er aber von der linken Seite her, so stecken wir den Kopf unter den rechten Flügel, und so können wir uns also vor allem Wind und Frost erretten.“ Da er nun ein langes und breites Geschwätz macht, spricht der Fuchs: „Du sitzt zu hoch oben, ich kann dich nicht verstehen!“ und beredete den Spatzen, daß er weiter herabkam. Nun fragte ihn der Fuchs, wie er es mache, wenn der Wind von vorn wehe. Da stieß der Spatz den Kopf zwischen die Beine in die Federn und wollte es ihm zeigen. Der Fuchs aber war behende, erwischte den Spatzen und fraß ihn. — Also kam der Spatz um, der zwar andern geraten hatte, sich selber aber nicht zu raten wußte.